

die in der BRD in Industrie und Handel beschäftigt sind, liegt jedoch bei gleicher Arbeit der durchschnittliche Stundenverdienst um 30 Prozent niedriger als der der Männer. Bei den Angestellten beträgt der Unterschied 38 Prozent.

Der Methoden, sich an der Arbeit der Frauen zusätzlich zu bereichern, gibt es in den kapitalistischen Betrieben viele. Da verrichten Männer und Frauen die gleiche Arbeit, aber in einer anderen Reihenfolge oder mit geringfügig anderem Material; das reicht, um die Frauen ein bis zwei Lohngrup-

### Leichtlohngruppen sichern doppelte Ausbeutung

Vor einigen Jahren schon mußten in der BRD unter dem Druck fortschrittlicher Kräfte alle offen sichtbaren diskriminierenden Frauenlohngruppen abgeschafft werden. Doch wenn notwendig, finden die Kapitalisten immer einen neuen Deckmantel, unter dem sie anrühlich gewordene Ausbeutungsmethoden schamlos weiterpraktizieren. An Stelle der Frauenlohngruppen setzten sie die Leichtlohngruppen. Was sie zuvor nach dem Geschlecht einteilten, bewerten sie jetzt nach körperlichem Krafteinsatz. Neue Begriffe und Begründungen wurden aufgetischt, die doppelte Ausbeutung indes ist geblieben. In den Blaupunkt-Werken Hildesheim beispielsweise ist die Hälfte der Beschäftigten Frauen. Die Mehrzahl von ihnen ist in der Leichtlohn-

### Auch gleiches Recht auf Bildung bleibt Illusion

Nach wie vor werden die werktätigen Frauen im kapitalistischen Alltag als Menschen zweiter Klasse behandelt, ihre Diskriminierung tritt zwar am augenscheinlichen bei der Entlohnung zutage, ist aber auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens noch Regel. Jeder

pen niedriger einzustufen. Oder Frauen werden an Arbeitsplätze gesetzt, an denen zuvor Männer arbeiteten; während die Männer in Lohngruppe 6 eingestuft waren, werden die Frauen nur nach Lohngruppe 3 bezahlt. Die Kapitalisten bereichern sich zusätzlich auch dadurch, daß die Frauen nach ihrer Einstellung im Betrieb gewöhnlich länger als die Männer darauf warten müssen, in eine höhere Lohngruppe zu kommen. Warten diese ein halbes Jahr, müssen sich Frauen mindestens zwei Jahre gedulden.

gruppe 2 eingestuft. Die Einstufung der Männer hingegen beginnt \* erst bei der Lohngruppe 4. So wie in diesem Betrieb werden die Frauen in vielen anderen Unternehmen als billigste Arbeitskräfte degradiert. Und da sie kaum eine andere Beschäftigung oder eine Qualifizierungsmöglichkeit finden, bleiben sie es über Jahrzehnte.

Der Begriff Leichtlohngruppe soll leichte Arbeit vortäuschen, und Frauenarbeit wird vorsätzlich als „leicht“ disqualifiziert. Zumeist aber vollzieht sich die „leichte“ Arbeit an den Fließbändern.

Sie erfordert bei der in den kapitalistischen Betrieben herrschenden Arbeitshetze ein außerordentlich hohes Arbeitstempo und Konzentrationsvermögen.

vierte Arbeiter in der Industrie der BRD ist eine Frau. Von diesen 3,5 Millionen Frauen sind 90 Prozent an Arbeitsplätzen beschäftigt, die außer einer kurzen Einarbeitungszeit keine Qualifizierung erfordern. Kaum sechs Prozent aller Arbeiterinnen sind Facharbeiter. Von den 25 Pro-

zent Jugendlichen, denen die kapitalistische Gesellschaft eine Berufsausbildung verwehrt und deren Anteil weiter steigt, sind 92 Prozent Mädchen,

Das geringe Wissen der Arbeiterinnen steht zwangsläufig im Widerspruch zu den Erfordernissen der modernen Industrieproduktion. Im Interesse des Profits aber halten die Konzerne dieses Wissen so niedrig wie möglich, denn eine ungelernete Arbeiterin läßt sich besser auspowern als eine qualifizierte, die ja mit der Ausbildung auch an Selbstbewußtsein gewinnt.

Den arbeitenden Frauen bleibt im Kapitalismus also nicht nur der gleiche Lohn für gleiche Arbeit vorenthalten, ihnen wird auch — verstärkter noch als ihren männlichen Kollegen — das gleiche Recht auf Bildung und Berufsentwicklung verwehrt, also auf die Entwicklung ihrer Fähigkeiten, ihrer Persönlichkeit. Wie in den anderen kapitalistischen Staaten bilden auch in der BRD die Frauen einen beträchtlichen Teil der Reservearmee der Unternehmer. Keinerlei Chancengleichheit bei der persönlichen Entwicklung in der Gesellschaft kennzeichnet die Situation von Millionen Frauen und Mädchen.

Schon in Zeiten der Konjunktur doppelt ausgebeutet, werden ihnen die Krisenlasten erst recht aufgebürdet. Von den 1,2 Millionen Arbeitslosen am Anfang dieses Jahres waren eine halbe Million Frauen. Besonders hart betroffen waren Tausende Frauen, die nur in Heimarbeit oder Teilzeitarbeit auf Grund ihrer Pflichten als Mütter tätig sein können. Zumeist ohne gesetzlichen Kündigungsschutz — um ihr verdientes Urlaubs- und Krankengeld werden sie ohnehin